



„ES WIRD EIN COMEBACK DES ANALOGEN LEBENS KOMMEN“

1984
35 JAHRE | WOHN IDEE
2019

Wie hat sich das Wohnen in den letzten 35 Jahren verändert? Wie leben wir in Zukunft? Trendforscherin OONA HORX-STRATHERN über den Wandel von Zuhausesein und die Wichtigkeit eines echten Lebensgefühls

TEXT JANINA JETTEN

Die WOHNIDEE wurde vor 35 Jahren, im Jahr 1984, gegründet.

Wie hat man da gerade gewohnt?

Es war das Zeitalter der Yuppies, als es ein Hoch in der Wirtschaft gab und die Börsen stark waren. Die heranwachsende Generation hatte das Gefühl, etwas erreichen zu können. Deswegen ging es viel um Status: „Seht her, was ich habe!“. Man fing an, sich durch Einrichtung auszudrücken. Das Herzstück, wollte man mithalten, war das schwarze maskuline Ledersofa. Dazu viel Chrom und glänzende Oberflächen – alles so ziemlich das Gegenteil von gemütlich.

Wie es war es vorher?

Früher hat man sich an den Eltern orientiert, ihre Jobs gemacht und ist im Haus oder zumindest im selben Ort wohnen geblieben. Der Bauernschrank, die Kommode oder die Schrankwand-vitrine wurden oft von der Generation davor übernommen. Gute Einrichtung, das war lange Zeit eine Investition fürs Leben. Aber auf einmal existierten so viel mehr Möglichkeiten: Die Welt öffnete

WIR HABEN MEHR ZEIT, UM UNS STÄNDIG NEU ZU ERFINDEN

und vernetzte sich, und man konnte es sich leisten, sich zu individualisieren und zu entscheiden, wo und mit wem man wie lange leben wollte. Raus in die Welt, hieß es. Preiswerte, leichtere Möbel für mehr Flexibilität mussten her...

Was kam in den 90er-Jahren?

Der Minimalismus. Alles sollte schlicht und reduziert sein. Das heißt: keine Muster mehr, keine altmodischen Stoffe, keine schweren Gardinen. Vor der Jahrtausendwende, so die Intention, sollte man den alten Lebensstil und die verstaubten Möbel rausschmeißen, um das neue Zeitalter befreit von jeder Vergangenheit zu begrüßen.

Und nach dem Millennium folgte ...?

... ein Boom der Stile. Durch die Globalisierung und durch das Internet haben wir – bis heute – Zugriff auf alle möglichen Kulturstile bekommen und können online kaufen, was uns in Wohnmagazinen schmackhaft gemacht wird. Ob Skandi, Boho, Ethno – was immer angesagt ist, steht quasi morgen bei Bedarf in unserer Wohnung, weil Produzenten schnell reagieren und billig anbieten können. So ist Einrichtung beliebiger geworden. Und da wir mehr Zeit haben, uns neu zu erfinden, tun wir das auch.

Inwiefern mehr Zeit?

Wir leben einfach länger – und anders. Früher hatte man drei Lebensphasen: Der Kindheit folgte das Erwachsenenalter, in dem man sein Leben lang in einem Haus mit der Familie verbrachte. Am Ende gab es eine kurze Zeit des Ruhestands, bevor man gestorben ist.

Und heute?

Gibt es etwa sechs Lebensphasen. Nach der Kindheit kommt die „Postadoleszenz“: Man lässt sich wesentlich mehr Zeit, erwachsen zu werden und sich auf einen Wohnort, Job oder Partner festzulegen. Um die 30 beginnt die „Rush Hour“, in der Karriere und die Familienplanung stark vorangetrieben werden. Ist das geschafft, folgt die „Selfness-Phase“, in der man sich fragt, was man für sich selber tun kann. So ab 50 gibt es einen zweiten Aufbruch, in der man Bilanz zieht und noch einmal neue Wege angeht. Mit 70, 80 folgt die Weisheitsphase, in der man den Ausklang des Lebens genießt. In jeder dieser Phasen durchlebt man ein anderes Lebensgefühl und hat verschiedene Ansprüche an Möbel und Wohnformen.

Welcher Stil gehört zu den prägendsten der Jetzt-Zeit?

Definitiv der Skandi-Trend. Nach wie vor. Die Möbel sind klassisch schön und haben sich über die Jahrzehnte ihr ▶



BEHAGLICH

Skandinavien gelten als glücklich – das **Hygge-Gefühl** für Herz und Wohnung (wie von @mortilmernee) will jeder. Deswegen wird der Skandi-Trend auch anhalten



ECHT

Die Sehnsucht nach Authentischem steigt: Man greift zu **Keramiken** (z. B. von Motel a Mio), Holzobjekten und Stoffen, die keine Massenware sind



GEMEINSAM

Shared Places wie das „We live“-Projekt in New York bedienen den Trend, dass man als Single nicht länger allein leben muss



NATÜRLICH

Um in Zukunft verantwortlich mit den Ressourcen umzugehen, hält die Forscherin Systeme wie **Cradle-to-Cradle** für wichtig. Wird ein Haus mit natürlichen Materialien wie Lehm oder Holz gebaut, können diese später wiederverwendet werden. Oder Möbel und Accessoires, wie Teppiche oder Stühle, werden nur auf Zeit gekauft



BUCH:

Wohnexpertin Oona Horx-Strathern veröffentlicht den regelmäßig erscheinenden **Home Report**, in dem sie Wohn- und Designrends benennt und aufzeigt, wie durch zukunftsorientierte Ideen neue Wohnkonzepte entstehen können. Report und Infos auf strathern.eu

jugendliches Design bewahrt. Aber es ist so viel mehr als das: Wir sehnen uns nach dem Lebensgefühl der Skandinavier. Diese Länder finden sich schon seit Jahren ganz oben im „World Happiness Report“ der Vereinten Nationen – Finnland, Norwegen und Dänemark sollen die glücklichsten Nationen der Welt sein...

Stichwort Hygge...

Genau. Der dänische Ausdruck Hygge steht dafür, viel qualitative Zeit mit Freunden und der Familie zu verbringen und das Leben zu genießen. Der Wunsch nach mehr Gemeinschaft, nach einer Wir-Kultur stellt derzeit einen starken Gegentrend zur wachsenden Individualisierung dar. Deswegen werden so viele Wohnungen mit offener Küche gebaut, in der sich alle treffen. Die Anziehungskraft von Hygge liegt aber vor allem im Versprechen, sich aus der Abhängigkeit des digitalen Lifestyles zu befreien.

Dabei ist Smart Home doch ebenfalls ein starker Trend, oder?

Sicher. Aber wir fangen an zu erkennen, dass weder Smart Home noch das Internet unsere persönlichen Probleme lösen werden. Wir starren immerzu auf die schwarzen Monitore unserer Handys, Fernseher und Computer. Aber der Mensch ist und bleibt ein analoges Wesen: Er will nicht nur sehen und hören, sondern muss fühlen, riechen, schmecken, um sich lebendig zu fühlen. Es entsteht die Sehnsucht nach etwas Natürlichem und Echtem, nach einem Ausgleich zum Online-Leben. Es wird ein Comeback des analogen Lebens geben. Das sieht man jetzt schon: Es gibt immer mehr individuell gefertigte Produkte – einzigartige, authentische Gegenstände aus Holz, Keramik oder soften Textilien.

Was sehen Sie noch als großes Thema im Wohnbereich?

Definitiv das Thema Stauraum. Die Menschen haben nämlich auch viel mehr Lebenszeit allein und wohnen auf immer kleinerem Wohnraum. Das heißt, es fehlt Platz. Deswegen geht der große Trend

zum Tidyism, das heißt so viel wie „aufgeräumt leben“. Die Designer entwickeln immer cleverere Ideen für Möbel, die in kleinsten Wohnungen jeden Winkel ausnutzen.

Wie werden wir in Zukunft leben?

Die Konsequenz aus Hygge und dem Tidyism ist ein eigenes kleines Zuhause als individueller Rückzugsort, vereint mit dem Wunsch, sich in der Gemeinschaft zu Hause zu fühlen. Der Trend geht daher zu Shared Places und Nachbarschaftsgemeinschaften. Das heißt, man hat einen Privatbereich für sich, andere Bereiche aber teilt man mit anderen, wie das Homeoffice, die Küche oder einen

IN SHARED PLACES LEBT MAN NICHT SO ALLEIN VOR SICH HIN

Sportraum. So bleibt der Platz erschwinglich, und man lebt nicht allein vor sich hin.

Inwieweit spielt das Umweltbewusstsein in Zukunft eine Rolle?

Natürlich eine immense. Wir müssen zukünftig gut mit den Ressourcen haushalten. Ideen wie „Cradle to Cradle“ werden starken Zuspruch erfahren. Das bedeutet, Ressourcen immer wieder zu verwenden. Man least Büromöbel oder Teppiche. Gefallen sie nicht mehr, gibt man sie zurück, und sie können weiterverliehen werden oder wiederverwendet.

Als Resümee: Wie würden Sie den Wandel des Wohn-Lebensgefühls der letzten 35 Jahre wiedergeben?

Es bleibt unser Urbedürfnis, ein eigenes Heim zu haben. Nur dass es in der schnelllebigen digitalen Welt immer mehr bedeutet, sich vor allem wohlfühlen. Es ist also immer weniger ein physischer Ort als mehr ein psychischer Zustand geworden, gut zu wohnen. Ob wir irgendwann auf dem Mond wohnen oder den Mars bevölkern, der Mensch wird seine Kissen mitnehmen. ♦